

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnenschilde

Telegramm-Adresse: „Gewerkschaffter“ Nagold // Gegr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 20086 / Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beizreibung, Konkursen usw. gelten die Postvorschriften



Bilder vom Tage - Die deutsche Mode - Hitlerjugend Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigengröße: Die 1 Zoll, Millimeter-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-Verein, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufrufe und Offizin-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

v. Papen überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Italienische Truppen von der Grenze abgezogen

Wien, 16. August. Amlich wird mitgeteilt: Der neue deutsche Gesandte, v. Papen, ist Donnerstag vormittag in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers, Prinzen Erbach, und seines Sekretärs v. Tschirich, im Bundeskanzleramt erschienen, um dem Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten, Peter, dem Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Berger, Waldenegg, und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seinen Antrittsbesuch abzustatten. Um 12 Uhr erschien er in Begleitung des diplomatischen Personals der Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte wurde vom Kabinettsminister Gilling feierlich empfangt. Eine Ehrenkompagnie leitete bei der An- und Abfahrt unter den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbegleitung. Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens, die nach Austausch freundlicher Ausdrücke stattfand, waren Bundesminister Dr. Berger, Waldenegg und Kabinettsdirektor Klausner anwesend.

Die Rede Papens

Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Gesandte von Papen folgende Ansprache:
Herr Bundespräsident! Vom Herrn deutschen Reichskanzler als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Eurem Erzelezen mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Abberufung meines Herrn Amtsvorgängers Mitteilung macht.
Indem ich das ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgabe bewußt, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich birgt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des vereinigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, an mich, daß das laider getrübt Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Mein vornehmstes Bestreben dürfte es daher sein, meine ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Wunsches einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in unseren staatlichen Beziehungen die Gefühle der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturameinigkeit entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die auf Blutsverwandtschaft und gemeinsamer Geschichte beruhenden Bande zwischen unseren beiden Völkern unzertrennbar sind und weil ferner eine Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich ist. Deshalb hege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Eurer Erzelezen und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.

Bundespräsident Miklas

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete Bundespräsident Miklas u. a.: **Herr Gesandter!**

Mit Vergnügen habe ich Ihren Worten entnommen, daß Eure Erzelezen mit der besondern Mission beauftragt sind, im Sinne Ihres nun in Gott ruhenden großen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg das Verhältnis zwischen Österreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten.

Ich bitte Eure Erzelezen die Versicherung entgegenzunehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, unseren Beziehungen von Staat zu Staat wieder jenen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den geschichtlichen Gegebenheiten und so vieler Gemeinsamkeiten in Sprache und Kultur unserer beiden Staaten entspricht. In dem Bestreben

in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter in Österreich, herzlich willkommen.

Rückkehr italienischer Truppen in die Garnisonen

Die „Agenzia Stefani“ teilt, sind Divisionen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli 1934 als Vorsichtsmaßnahme an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert worden waren, in ihre Heimatgarnisonen zurückbefohlen worden. Die Zurückbewegung ist bereits im Gange.

Riefige Vorbereitungen in Hamburg

Die Hansestadt rüstet zum Empfang des Führers - Das Programm des Staatsbesuchs

Hamburg, 16. August.

Die Nachricht, daß der Führer der Freien und Hansestadt Hamburg einen offiziellen Besuch abhalten und von hier, dem Ausfallstor Deutschlands, zur ganzen Welt eine große Rede an das deutsche Volk halten werde, hat ein gewaltiges und freudiges Echo gefunden. Eine fieberhafte Anruhe hat die sonst so „vielen“ Hamburger und nicht weniger das Hamburger Hinterland und die Nachbarschaft ergriffen. Der Staatsbesuch unseres Führers ist das äußerste Geschehnisse geworden, und die Fernsprecher bei den Behörden, den Versteilen und den Zeitungen kommen nicht mehr zur Ruhe.

Die organisatorischen Vorbereitungen

begonnen. 24 Stunden später waren schon laufende Hände dabei, dem Stadtbild einen feierlichen und würdigen Rahmen zu geben. Vor allem in den Stadtteilen Großhörn, Spindelort, Garbestünde, Rotherbaum, die der Führer nach seiner Ankunft im Flughafen Fuhrsbüttel auf dem Wege in die Innenstadt betreten wird, herrscht Hochbetrieb. Fahnenmasten werden aufgestellt, Girlanden gespannt, Transparente gezogen, frisches Grün an Ähren und Fenstern angebracht. In den Auslagen der großen und kleinen Geschäfte erscheinen Bilder, Plakate und Plaketten des Führers, umrahmt von Fahnen, umkränzt mit Grün und Blumen. Von allen Plakatläuten aber leuchtet das Bild des Reichskanzlers in seiner einfachen Uniform, so wie es das deutsche Volk, das ihm freudig und vertrauensvoll folgt, in seinem Herzen trägt. Hamburg aber ist freudig und stolz zugleich, denn es wird in wenigen Stunden den Führer in seinen Mauern haben.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus, das gleichfalls schon außen und innen einen festlichen Schmuck erhält, werden neben den Fahnenmasten auch Pils-Säulchen

er aufgestellt, die erstmalig in Hamburg Verwendung finden und auf dem von hohen städtischen Gebäuden umgebenen Platz einwandfrei Verankerung ermöglichen und die Worte des Führers auch in die benachbarten Straßenzüge, den Alten Wall, den Plan, die Münzbergstraße tragen sollen. Ein besonders festliches Bild wird endlich der Szene bilden, den der Führer auf einer Rundfahrt besuchen wird.

Auf allen Schiffen ist Orchestermusik

An den Logenplätzen steigen die Fahnen auf, werden große Laternen angebracht, Girlanden gezogen, die Tore mit Grün eingefaßt. Die Büros der Senatsherrn Hamburgs sind am Tage des Staatsbesuches geschlossen, ebenso auch die Börse, während die Banken und zahlstellige Firmen wie an den Sonntag um die Mittagzeit schließen. Die Gewerkschaften hat ein entsprechendes Ersuchen an ihre Mitglieder gerichtet. Der Führer trifft um 13 Uhr auf dem Flughafen Fuhrsbüttel ein. Über der Empfangshalle kracht ein riesiges Schallrohr, die Fahnenmasten sind mit Girlanden verbunden und vom Flughafen an zieht sich ein Meer von Fahnen

bis in die Stadt. Auf dem Flughafen nehmen die Ehrenabteilungen der Reichsmarine, der nationalen Verbände, sowie eine Ehrenhunderschaft der Landespolizei mit Fahnen, Musik und Spielmusik Aufstellung.

Um 17 Uhr fährt der Führer vom Rathaus zur Befähigung der hantwärtigen Hafenanlagen. Für die Zeit von 18 bis 20 Uhr sind eine Reihe von Empfängen im Hotel „Atlantik“ vorgesehen.

Für den Abend in Hamburg loct eine besondere Ueberraschungsvorbereitung. Eine festliche Illumination der ganzen Stadt. Es bedarf keiner Betonung, daß vom Adolf-Hitler-Platz aus, der einen wunderbaren Durchblick auf die so reizvolle Binnen-Küste gestattet, diese Fenster-Illumination ein prachtvolles Bild geben wird.

Führer und Volk

Von Reichsführer-SS, Heinrich Himmler

Berlin, 16. August.

Zeit ewigkeiten wird die Geschichte von Männern gemacht. In allen Zeiten, in denen ein Volk zur Höhe stieg, waren es Männer, die die geistige und staatliche Führung in die Hand genommen haben. In allen Zeiten, in denen ein Volk dahinsiechte und in lauter Bürgerlichkeit seinen Tag lebte, um das zu verwirklichen, was vergangene Größe geschaffen hatte, fehlten die Männer, das Volk war daselbe geblieben.

Es ist auch nicht richtig, daß eine Idee, eine Weltanschauung ein Volk rettet, oder ihr Fehlen ein Volk in den Untergang stößt.

Das, was wir Weltanschauung heißen, ist sicherlich das, was ein Volk fñhlt. Und doch ist es immer wieder nur ein Mann, der jeweils der Weltanschauung seiner Generation und seines Zeitalters Form, Gestalt und Wort geben und das auszusprechen hat, was die Milio-

nen nicht gefñhlt und nicht ausgesprochen, als die Sehnsucht ihres Zeitalters fñhlt.

Wie noch wie in den letzten 2000 Jahren hat die jetzt lebende Generation des deutschen Volkes das Glück, einen Kopf, einen Mann, Adolf Hitler, als Gestaltor seines Schicksals unter sich zu sehen. Er verleiht dem Denken vox und allen — so, wie es immer war — Ausdruck, und er verleiht dem Denken und Härte, und er zunächst die wenigen Kämpfer des in Teile zerfallenen deutschen Volkes in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei.

Er gab den Anstoß und machte die ersten wenigen Kämpfer zu Nationalsozialisten, und überzeugte, heiligste Vertrauen zu ihm wurde zurückgegeben. Im Bunde mit den Ersten und mit ihrer gläubigen Kraft eroberte er Hunderte, und sie gaben wiederum Festigkeit und Vertrauen zurück. Diese Nacht eroberte dann Tausende und

Das Neueste in Kürze

Hamburg steht im Zeichen der Führerrede. In allen Straßen und Plätzen werden Vorbereitungen hierzu getroffen.

Die Kommentare ausländischer Zeitungen zum Testament Hindenburg setzen in ihm eine Guldigung für Adolf Hitler. Nur einige französische Blätter bezweifeln die Echtheit.

Von Papen hat gestern in Wien sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Italien hat seine Truppen von der österreichischen Grenze wieder in ihre Garnisonen zurückgezogen.

Bei einer Besteigung des Matterhorns stürzten vier Italiener 500 Meter tief ab und waren sofort tot.

Zehntausende. Und wieder strömte von neuem janatlicher Glaube dem Führer zu und gab ihm die Möglichkeit, Hunderttausende und Millionen zu gewinnen. Letzten Endes war es dann möglich, mit dieser geschlossenen Kraft der Seelen unblutig und in Achtung der Gesetze durch die Stärke und die überzeugende Gewalt des Guten den Staat zu gewinnen.

Niemals ist der Führer vom dem Weg abgewichen. Führer zu sein und nicht Diktator. Niemals wich er von dem Grundsatz ab, daß höchstes Führertum getragen sein muß von Glauben, Vertrauen, Willen und Kraft der Millionen des Volkes.

Das ist der Sinn des 19. August, nicht die Bestätigung, ob der Führer Reichspräsident und Kanzler in einer Person sein soll. Diese Tatsache wird von niemand bezweifelt. Denn einmal hat der greise Marschall, der Heros und Schutzherr des deutschen Volkes, ihm dieses Amt vertrauensvoll in seine Hände gelegt; zum anderen hat die Reichsregierung, legal und unantastbar auch für den härtesten Gesetzeskritiker, ihm dieses Amt übertragen. Und zum dritten ist der Wunsch und Wille der NSDAP, die diesen Staat trägt und hält, eindeutig und unabweisbar. Zur Bestätigung dieser Tatsache wäre der 19. August nicht notwendig.

Der Führer aber hat ihn gewollt zur erneuten Beauftragung des einzigen Bündnisses von Kopf und Klasse, von Führer und Volk.

Wie seit Jahrhunderten die Völker der Welt ihrer Kirche irdische Macht und Gewalt verliehen durch einmütiges und einwilliges Gebet und Glaubenswort, so wird das deutsche Volk am 19. August antreten, der Form nach zu einer Abstimmung, dem Wesen nach, um dem Führer zur friedlichen Durchsetzung der Rechte der deutschen Nation in der Welt unerfähterlichen Glaube, Segenswunsch, Dank und Stärke und die Millionenkräfte seiner Energien in seinen Stimmen zum Ausdruck zu bringen.

Es gilt das Leben der Nation

Aufruf des Ministerpräsidenten Göring an das deutsche Volk

Berlin, 16. August.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Ministerpräsidenten Göring an das deutsche Volk zum 19. August:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Adolf Hitler hat das deutsche Volk am 19. August ausgerufen, darüber zu entscheiden, ob es mit der Vereinigung der Vertreter des Reichserhauptes und Reichskanzlers in seiner Person einverstanden ist. Wie immer, wenn der Führer das Volk ruft, gilt es eine Frage von ungeheurer weittragender Bedeutung für das Schicksal Deutschlands zu entscheiden. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Schwärmer des deutschen Volkes, ist nicht mehr. In stummer und ehrfurchtgebietender Gegenwart gebanken wir des großen Helben. Er lebt in den Millionen deutscher Herzen weiter.

Heute aber gilt es das Leben der Nation. Die Zukunft stellt an uns große und neue Anforderungen. Nach dem Will-



ten des großen Vereinigten, hat das deutsche Volk die Hände nicht untätig und passiv gelegt. Ob das schwere Verbrechen in den Schoß gelegt. Mit verdoppelten Kräften gehen wir vielmehr daran, in seinem Geiste weiterzuarbeiten, zu kämpfen und zu siegen. Wir sind nicht untätig, wir sind aber auch keinen Augenblick unruhig gewesen in banger Sorge um die kommenden Wochen und Monate, um die Zukunft und die Frage, wer nunmehr an höchster Spitze Deutschlands Schutz und Schirm sein solle.

Das deutsche Volk hat sich in den schweren Tagen um seinen Führer zusammengefaßt. Der im entscheidenden Augenblick an die Spitze Deutschlands trat und damit sowohl das Vermächtnis des verewigten Generalfeldmarschalls, wie den Willen der Nation erfüllte. Mit dieser genialen Tat ist zugleich eine staatspolitische Entscheidung weittragender Bedeutung gefallen. Ein Mann vereint in Deutschland die höchsten, mächtigsten und verantwortungsvollsten Kräfte des Reiches. In einer Person allein liegt das Schicksal unseres Volkes. Der beste und stärkste Mann, der die Berechtigung zum Führer tausendfach beweisen, dem die Liebe und das Vertrauen aus jedem deutschen Auge entgegen leuchtet, ist allein berufen, Deutschland in leuchtender Höhe zu führen.

Adolf Hitler ist auch der Garant der unbeschränkten Freiheit des deutschen Volkes und des ehrlichen und aufrichtigen Friedens im Innern und nach außen. Freiwillig fordert er jetzt die Stimme seines Volkes. So selbstverständlich die Entscheidung ist, um so wichtiger ist es, daß das ganze deutsche Volk in der Geschlossenheit, die uns der Führer geschenkt hat, am Sonntag zur Wahlurne geht.

Niemand darf fehlen und sich des Vertrauens seines Führers unwürdig erweisen. Es gilt, der ganzen Welt eine mächtige Demonstration entgegenzustellen, die alle Lügen und Verdrehungen über das neue Deutschland hinwegsetzt. Es gilt zu zeigen, daß Adolf Hitler und das deutsche Volk eins geworden sind, eins geworden im Denken, Handeln und Fühlen.

Adolf Hitler hat sein Volk aufgerufen, deutscher Volksgenosse, folge seinem Rufe und lege am Sonntag dein freudiges und ehrliches Bekenntnis ab.

In einem zweiten Ausrufe wendet sich Reichspräsident Göring an die preussischen Beamten, an die Flieger und an die Jäger und Jäger.

Hindenburgs Vermächtnis im Spiegel der Welt

Deutsche und ausländische Pressestimmen
Berlin, 16. August.

Das politische Testament des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg wird von allen Berliner Morgenblättern in größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite gebracht und von den meisten Blättern mit Kommentaren versehen.

So schreibt der „B. B.“ u. a.: „Nach einmal spricht der große alte Mann, den die deutsche Nation vor wenigen Tagen im Denkmal von Tannenberg zum letzten Ausruhen von einem gewaltigen Leben geleitet hat, zu seinem Volk.“

Das Testament Hindenburgs ist ein ergreifendes Abschiedswort an sein deutsches Volk. In ihm hat er sich noch einmal als der Mann gezeigt, als den wir ihn seit je kannten und als der er in uns weiterleben wird: als der große Deutsche.

In stummer Ergriffenheit steht das junge Deutschland, wenn es von diesem Manne die Worte liest: „Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiederauferstehung hat erleben lassen.“

In einem weltgeschichtlichen Dokument, wie es das Testament Hindenburgs ist und bleiben wird, ist ein solches Bekenntnis für den neuen Staat, der mit dem Willen und dem Mitwirken des Reichspräsidenten aufgebaut wurde, Ehre und Verpflichtung zugleich.

Gerade in diesen Tagen, in denen das deutsche Volk sich rüftet, seine Stimme zu erheben, um im Geiste des großen Toten, sich zu dem Vollstrecker seines Vermächtnisses, dem Führer und Ruder der deutschen Zukunft zu bekennen, stehen die schlichten und kraftvollen Worte dieses Testaments als große Mahnung über uns.

Vornierete Haltung der englischen Presse

Die Kommentare der Londoner Heimatschriftleitungen zu der Veröffentlichung des politischen Testaments des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg lassen erkennen, wie verständnislos man dort, im Gegensatz zu manchem Berliner Korrespondenten, der Ereignisse in Deutschland gegenübersteht. So sagt Daily Express ironisch, plötzlich sei „das lange vermählte Dokument gefunden worden“. An seiner Echtheit sei kein Zweifel möglich, denn Herr von Papen habe sich dafür ein. Die weiteren Ausführungen des Blattes sind ablehrenden Beurteilungen der deutschen Propaganda.

Nur der Berliner Korrespondent der Times sagt zu dem politischen Testament des Reichspräsidenten von Hindenburg, das Dokument überlasse Hitler, wenn nicht direkt, so doch

indirekt, das Schicksal Deutschlands. Da es drei Tage vor der Abstimmung herauskommt, dürfte es, nach Ansicht des Korrespondenten, einen großen Einfluss auf Leute ausüben, die noch nicht beschloßen hätten, ihr Ja abzugeben.

Die französische Presse bezweifelt die Echtheit

Die Pariser Blätter veröffentlichen am Donnerstag den Wortlaut des Testaments Hindenburgs an erster Stelle und versehen es teilweise mit eigenen Kommentaren. Während die einen den Anschein zu erwecken versuchen, als ob das Testament in allen seinen Teilen nicht echt sei (!), und die anderen den Umstand unterstreichen, daß es erst 13 Tage nach dem Tode des Reichspräsidenten und kurz vor der Volksabstimmung veröffentlicht wird, wollen wieder andere daraus keine schlüssige Anerkennung der politischen Ziele des Führers erblicken (!). Es ist immer wiederkehrende trankhafte Versuchung der französischen Blätter, zu intrigieren und alles, was in Deutschland vor sich geht, zu verwechseln und zu trüben, um es der Öffentlichkeit in entstellter Form vorsetzen zu können.

„Hindenburg huldt Hitler“

Das politische Testament Hindenburgs wird von der dänischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. „Hindenburg huldt Hitler“ und „Eine Huldigung für die Reichswehr und deren Unabhangigkeit“, so überschreiben die Blätter das Testament.

Die demokratische „Politiken“, die das Testament als ein „Ja für Hitler“ bezeichnet, und davon spricht, daß das verewigte Staatsoberhaupt, der Feldmarschall und Reichspräsident dem neuen Staatsoberhaupt, dem Führer und Reichskanzler seine Stimme und damit eine Art moralischer Sanktion gegeben habe, geht auch auf die Abstimmung des kommenden Sonntag ein. Das Blatt glaubt, daß auf das deutsche Volk Hitler seine ausdrückliche „moralische Sanktion“ geben und Deutschland sich erneut zu Hitler bekennen werde. Das Blatt kann sich aber nicht einige durch nicht gerechtfertigte Geschäftigkeiten über die Vorbereitung der Abstimmung, das Wahlgeheimnis usw. verjagen.

Saardeutsche im Reich, aufgepaßt!

Beachte! den 31. August!

Berlin, 16. August.

Der 31. August, der Endtermin für die Einschichtnahme in die Abstimmungslisten, die bei den saarländischen Gemeindebehörden aufliegen, rückt immer näher. Das Verantwortungsbewußtsein an der deutschen Saarsache fordert gebieterisch, daß auch der letzte Saarländer an die Wahlurne geht. Wir richten deshalb an alle im Reich ansässigen Saardeutschen den eindringlichen Appell, nicht lässig zu sein und sich rechtzeitig um die Sicherung ihres Wahlrechts zu kümmern. Aller Patriotismus ist umsch, wenn sich die Saarländer nicht voll und ganz für ihre Befange einsetzen.

So ist es an der Zeit und dringend geboten, durch einen Bekannten im Saargebiet zu erfahren, ob der Eintrag in die Wahlliste dort auch wirklich erfolgt ist. Es empfiehlt sich, eine schriftliche Bestätigung darüber besorgen zu lassen.

Keine Mühe darf zu viel sein, wenn es gilt, eine Stimme zu sichern — Sammelformulare genügen in keinem Falle; jeder Stimmberechtigte muß vielmehr seine Unterschrift gesondert abgeben.

Knox wird widerlegt

Der internationale Oberste Gerichtshof des Saargebiets in Saarlouis hat am Donnerstag in einer besonderen Sitzung dem Gastenklaffungsantrag des reichsdeutschen Majors a. D. Dr. Schäfer Entsprechung und diesen selbst in Freiheit gesetzt. Dr. Schäfer befindet sich bereits wieder in Deutschland.

Mit der Persönlichkeit Dr. Schäfers hatte sich Präsident Knox besonders eingehend in seinem letzten Brief an den Völkerbund beschäftigt. Ihn als einen Kronzeugen für die angebliche illegale Tätigkeit der Deutschen Front angeführt.

Diese Verhandlung hat am Donnerstag stattgefunden und hat zur Haftentlassung des „Schwertverbrechers“ Dr. Schäfer geführt. Die schon in zahlreichen vorangegangenen Fällen mußte Knox diesmal wieder erfahren, daß hiesige Ereignisse nach Ansicht des Richters nicht die überragende Bedeutung und folgenreichere besitzen, die er in seinem Bericht an den Völkerbund glaubhaft machen will.

Salatkreuzzüge in Pariser Hauptstraße

Aufregung über zwei von Deutschland begeisterte Amerikaner
Paris, 16. August.

Veranlassung zu einem großen Menschenauflauf und zum Eingreifen der Polizei gab am Mittwoch ein Ereignis, das sich in einer der Hauptstraßen von Paris abspielte. Aus dem Fenster eines großen Hotels ging eine Salatkreuzzüge hoch, die auf die Part-

ferbevölkerung wie das bekannte „rote Tui“ auf den Eier“ wirkte. Im Ru halte sich eine Menschenmenge angehäuft, die gegen diese angebliche „Herausforderung“ protestierte. Die Polizei wurde alarmiert und der Hotelbesitzer aufgefordert, für die Entfernung der Fahne zu sorgen. Hierbei stellte sich heraus, daß das Zimmer, aus dem die Fahne ausgehängt wurde, nicht etwa von Deutschen bewohnt war, sondern von zwei jungen Amerikanern, die soeben aus Deutschland zurückgekehrt sind und anscheinend von ihren dortigen Eindrücken so begeistert sind, daß sie ihren Gefühlen auf diese Weise Ausdruck gaben.

Neuer litauischer Gewaltakt im Memelgebiet

Memel, 16. August

Das Direktorium des Memelgebietes hat angeordnet, daß allen Angehörigen der autonomen öffentlichen Einrichtungen, der Selbstverwaltungen und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften bis zum 15. August d. J. der Dienst gekündigt sein muß. Den Landräten wurde befohlen, auch den Angehörigen des Kreises im Rahmen des Direktoriums zu kündigen.

Die Kündigungen sollen, wie es in dem Beschluß des Direktoriums heißt, den Zweck haben, die Entlohnung und die Zahl der Angestellten nachzuprüfen und wenn notwendig, zu verkleinern. Außerdem sollen die Angestellten, welche der litauischen Sprache nicht mächtig sind, „antifaunistischen“ Parteien angehört oder „staatsfeindlich“ sich betätigen, endgültig aus dem Dienst ausscheiden.

In Wirklichkeit handelt es sich wieder um einen Versuch, möglichst alle Deutschen aus den Amtsstellen des Memelgebietes zu entfernen.

Ganz Deutschland hört heute die Rede des Führers

Berlin, 16. August.

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Der Führer spricht am Freitag, den 17. August, abends 1/9 Uhr bis 10 Uhr vom Hamburger Rathaus über alle deutschen Sender. Diese große Rede wird vom ganzen deutschen Volk gehört. Die Organisationen der NSDAP, haben dafür im weitesten Umfang Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Näheres ist durch die jeweilige örtliche Presse zu erfahren.

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es darf am Freitag abend in Deutschland niemanden geben, der die Rede des Führers nicht hört. Neben den großen gemeinsamen Kundgebungen sollen sich diejenigen, die nicht daran teilnehmen können, zum gemeinschaftlichen Empfang in den Wohnungen veranlassen. Volksgenossen ohne Rundfunk sollen von solchen, die Rundfunk besitzen, eingeladen werden, mit ihnen zusammen die Rede des Führers zu hören. Die Kundgebungen auf öffentlichen Plätzen, die die Rede des Führers übertragen, müssen gewaltige Demonstrationen der Einheit und des Vertrauens des deutschen Volkes zu Adolf Hitler werden.

Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Rücksendung von Stimmzählungen nach der Wahl

Berlin, 16. August.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, die am Abstimmungstag vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebene Stimmzettel bis zum 22. August an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zu übermitteln.

Dieserjenige Wahlberechtigten, die von ihren Stimmzetteln aus irgendwelchen Gründen keinen Gebrauch gemacht haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nicht benutzten Stimmzettel bis zum gleichen Zeitpunkt an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückzusenden.

Heeresverstärkung in Oesterreich

Wien, 16. August.

Reuter meldet aus Paris: Wie verlautet, sind die französische und die britische Regierung übereingekommen, daß die österreichische Krone für ein weiteres Jahr eine Stärke von 30 000 Mann behalten darf. Noten mit entsprechendem Inhalt werden binnen kurzem nach Wien gesandt werden. Dem Vernehmen nach dürfte auch die italienische Regierung den gleichen Schritt tun. Von einem österreichischen Ersuchen um eine weitere Vermehrung des österreichischen Heeres über 30 000 Mann hinaus ist in Paris nichts bekannt.

Die deutschen Studentenheime in Wien aufgelöst

Die Polizeidirektion hat die sogenannten deutschen Studentenheime in der Genp, in der Wurzbürggasse und Vorzellergasse behördlich gesprezt und aufgelöst. Die Studentenheime dürfen im Herbst keinerlei Tätigkeit mehr entfalten und keine Studenten mehr beherbergen. Die Verfügung wird damit bearbeitet, daß in diesen Studenten-

nationalsozialistische Propaganda betrieben worden sei.

1389 österreichische Flüchtlinge in Südschweden

Die Belgrader „Pravda“ berichtet aus Warasdin, wo sich ein großes Sammellager von österreichischen Flüchtlingen befindet, daß noch immer einzelne Gruppen von Ausländern aus Steiermark und Kärnten in Südschweden eintröfen. So seien am Dienstag 58 und am Montag 24 Flüchtlinge wieder in Warasdin angekommen. Die Gesamtzahl der Ausländern, die die süd-schwedische Grenze überschritten hätten, betrage 1389. Davon seien 824 in Warasdin.

Württemberg

Guter Stand der Weinberge

Vom Remstal. Das trodrene Wetter kommt den Weinstöcken sehr zu statten. In manchen Lagen, es hat sich bis jetzt ein Betrag bewahrt, der in seiner Weise besser zu wünschenswert übrig läßt. Abgesehen von der Krautkrankheit, die auch dieses Jahr in manchen Lagen auftritt, sind sonst keine Krankheiten zu bemerken. Im Remstal versprechen die bekannten Marken wie Trolinger, Sylvaner und Riesling einen letzten guten Ausfall. Allerdings, nur wenn das Wetter auch weiterhin so günstig bleibt. Mehr als bisher muß auch der Laubarbeit Beachtung geschenkt werden, da diese auf den Ertrag der Ernte einen wesentlichen Einfluss ausübt.

Römisches Lager freigelegt

Jagsthausen, O.N. Riedarfulm, 16. August. Infolge der außergewöhnlichen Trockenheit dieses Sommers konnten bei Jagsthausen vier Gebäude eines römischen Lagerdorfes nachgewiesen werden. Die Grundmauern zeichnen sich sehr deutlich als Striche im Getreidefeld ab. Es handelt sich um Gebäude bis zu 24 Meter Länge und 14 Meter Breite im Grundriß. Befunden wurden Säulenreste von Ägypten, Trümmern, Schornsteinen, Bronzeeringe, die Skulptur einer Göttin usw. Außerdem wurde in der Nähe der ehemaligen Gebäude eine römische Straße entdeckt, die auf ein früher ausgebeutetes römisches Grabfeld zuläuft. Ferner wurde eine in nord-südlicher Richtung verlaufende Mauer festgestellt. Vermutlich dürfte dort die Mannschaftsbaracke einer römischen Centurie gestanden haben.

Honau, O.N. Reutlingen, 16. August. (Glad beim Sturz.) Ein Postleutnant Motorradfahrer fuhr mit einem Soziusfahrer die Honauer Steige herunter. Auf einmal verlagten beide Bremsen. Als er ein ihm entgegenkommendes Viehgespann passiert hatte, bekam er nicht mehr die Kurve und stürzte die 18 Meter tiefe Böschung hinunter. Beide Fahrer kamen mit nur leichteren Verletzungen davon.

Holzhausen, O.N. Reutlingen, 16. August. (Sauglück.) Dem hiesigen Landwirt Lutz wurde ein wahres „Sauglück“ zuteil, indem sein Mutterchwein nicht weniger als achtzehn Junge warf. Die jungen Borstentiere sind alle munter und wohltauf. Da nicht jedem Jungen ein Plog zum Säugen bei der Mutter vergönnt war, mußte der Landwirt vier dieser Geschöpfe bei dem hiesigen Mutterchwein seines Nachbarn in Kost geben.

Nur noch eine Genossenschaft

Liquidation des Hohenzollerischen Bauernvereins
Sigmaringen, 16. Aug. Im den großen Gesichtspunkten der genossenschaftlichen Einigung stattzugeben, hat nun auch die Zentralgenossenschaft des Hohenzollerischen Bauernvereins ihre Liquidation angefangen. Die Genossenschaft ist im Jahre 1921 gegründet worden. Nach der Bilanz für das erste Halbjahr 1934 hat die Genossenschaft für diesen Zeitabschnitt einen Nettogewinn von 2900 RM. erzielt. Die Reserven betragen über 16 000 RM., wozu noch die Reserven der Genossen kommen. Erfreulicherweise ist es der Initiative des Führers gelungen, die Vereinheitlichung der Genossenschaften so rasch durchzuführen, daß in ganz kurzer Zeit in jeder Gemeinde nur noch eine Genossenschaft besteht, die dem genossenschaftlichen Geld- und Warenverkehr dient.

Schwäbische Chronik

In Rengelsweiler in Hohenzollern wurde ein 10jähriges Mädchen von einem Insekt ins Gesicht gestochen. Der Arzt stellte bald darauf Blutvergiftung fest. Trotz operativen Eingriffs konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden.

Bezirksarzt Weinrich von Ochsenshausen (O.N. Biberach) ist mit seiner Frau bei einem Autounfall in der Nähe von Rottburg schwer verunglückt. Der Führer des entgegenkommenden Wagens wurde getötet.

Im Luftschiffbau Zeppelin konnten in diesem Jahr sieben Werkangehörige ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

**Verkumpft nicht
in Alltäglickeiten**

Brief eines Arbeiters

Wir veröffentlichen nachstehend den Brief eines Arbeiters, der ganz deutlich zeigt, wie voll und ganz der deutsche Arbeiter hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht.

Täglich sich wiederholende Beobachtungen veranlassen mich, Ihnen in einem Brief verschiedene Erfahrungen mitzuteilen, die im Hinblick auf die Wahl nicht ganz unangebracht erscheinen mögen.

Ich bin Vorarbeiter in einer Metallwarenfabrik und war bis zur Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler von linksbürgerlicher Gesinnung. Mein politisches Dichten und Trachten beschränkte sich auf Alltäglickeiten, auf Sanalitäten, auf jene politischen Zustände, die mir gerade im Augenblick von irgendeiner Parteiengruppe her gemacht wurden.

Die nationale Revolution überwand ich in meinem Innern ohne große Bemühungen. Ich stellte mich auf den Standpunkt, daß, sofern die Nationalsozialisten die soziale Lage des Arbeiters nicht weiter verschlimmern würden, ich ihnen meine Zustimmung nicht gerade verweigern wollte.

Wenn ich aber heute mich für einen Nationalsozialisten halte, so liegt das nicht in erster Linie daran, daß mich die Gesetzesmaßnahmen Adolf Hitlers für die Bewegung gewonnen, denn kraft meines früheren Klassenbewußtseins hätte mir das zunächst zu große Überwindung bisheriger Gewohnheiten gekostet.

Klassenkampf können niemals Zielfestung eines Mannes werden, denn deren Befristung ist nichts gegen den Staatsgedanken, dessen Wesen und Wirken seine Träger über die Jahrhunderte hinwegträgt.

Ich muß gestehen, daß mir die Erkenntnis vom Wesen des Staates wie eine neue Offenbarung erschien. Sie schien mir wert, Lebenswandel zu werden.

(Schluß der Rede des Reichsministers Darré.)

**Deutschland war zu einem innerpolitischen
Tollhaus geworden**

in dem letzten Ende alle gegen alle kämpften, ohne daß dabei dem Ganzen und damit auch wieder dem Einzelnen irgendetwas geholfen worden wäre.

In diesen Wirrwarr trat nun ein die Per-sonlichkeit Adolf Hitlers, entschlossen, dieses Chaos zu beenden und das deutsche Volk wieder zu sich selbst zurückzuführen.

Man kann durch Ruffortunterricht einen musikalischen Menschen zum guten Musiker machen, aber man kann nicht einen unmusikalischen Menschen durch Ruffortunterricht musikalisch machen.

wie meine Erkenntnis von der Zielfestung des Staatsgedankens selbst.

Das soll nun der Zweck meines Briefes sein: demjenigen Volksgenossen, der noch mitunter Reminiszenzen gegenüber der Parteienzeit empfindet, zu sagen, daß es falsch ist, an den kleinen Fragen zu kleben und das Große nicht zu entdecken.

It aber so die Begabung des Einzelnen abhängig von seiner Bluts- und Rassenzugehörigkeit, dann ist auch klar, daß die Gemeinschaft der Bluts- und Rassenzugehörigkeit die Voraussetzung dafür ist, daß eine Gruppe von Menschen sich ähnlich oder gleich in ihren kulturellen und wirtschaftlichen Äußerungen dokumentiert.

Damit war klar, daß unser Führer als fundamentalen Grundged der Lehre des Liberalismus die Erkenntnis entgegengesetzt, daß nicht das Ich frei von allen Bindungen, in der Welt sich betätigen kann.

Die Rettung und Stabilisierung der Bauernbevölkerung

vordringlichste Aufgabe der Regierung Adolf Hitlers sein mußte. Denn nicht entscheidend war in diesem Augenblick, welche Betriebsform auf dem Lande in Deutschland wichtig oder unwichtig war, welche Betriebsform sich wirtschaftlich rentierte und welche nicht.

Eine zweite folgerichtige Erkenntnis war dann am die, daß die Voraussetzung aller politischen Bewegungsmöglichkeiten eines Volkes seine Nahrungsmittelfreiheit darstellt.

mit dem einzelnen Jah einen Platz anzuweisen. In der Politik kommt es darauf an, dem Volke als ganzes Lebens- und Daseinsmöglichkeit zu gewährleisten, damit auch die einzelnen Menschen leben können.

Hat man aber erst einmal derart den Volksgedanken als etwas Absolutes erkannt, dann ist klar, daß man im Gegensatz zu jedem Liberalismus die Dinge der Politik und des öffentlichen Lebens einschließlich der Wirtschaft nicht vom Ich des Einzelnen aus betrachten kann, sondern nur vom Gesamtvolk aus zu betrachten vermag.

Mit diesem Satz vom Gemeinnutz, der dem Eigennutz voranzugehen hat, war eine Basis gefunden, die es gestattete, das wirtschaftliche und politische Chaos in Deutschland von einem neuen Standpunkt aus zu betrachten.

die Erhaltung des Blutes die erste Sorge jeder innerpolitischen Überlegung sein. Nachdem nun die Statistiken der Wissenschaft eindeutig den Beweis erbracht, daß eine städtische Bevölkerung kein unbedingt sicherer Garant für die Ernährung und Vermehrung des Volkes ist.

Die Abhängigkeit in der Ernährungsfrage macht ein Volk hoffnungslos abhängig

nicht vorher durch die Zuführung von Rohstoffen sich Kraft für seine Tätigkeit verschafft hätte. Man mag der größte Künstler, der größte Wirtschaftsführer, man mag Beamter oder Offizier sein, man mag Arbeiter sein.

Damit war klar, daß die Frage der Nahrungsmittelversorgung unseres Volkes nicht mehr eine Frage der Rentabilität der Land-

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

Diese vier Reichsbannerhelden, von denen der älteste 51 Jahre und der jüngste 19 Jahre alt war, mußten mit einem Schuß, das ihre Untat aufzeichnet hielt, auf dem Hofe des Konzentrationslagers im Kreis auf und ab gehen.

Mehr will ich über Seger, der als Kantinenverwalter im Konzentrationslager leider eine angenehmere Beschäftigung hatte als seine Genossen, die draussen arbeiten mußten, nicht mehr sagen.

Oranienburg, den 8. Februar 1934.

An die Redaktion des Dortmund Generalanzeigers (rote Erde).

Sehr geehrte Redaktion! Wir unterzeichneten bitten um Aufnahme folgender Zeilen:

In jüngster Zeit erschien die illegale Zeitung, genannt „Der Vorwärts“, Organ der SPD, hergestellt in Prag, mit einer Greuelmeldung über das Konzentrationslager Oranienburg.

keine Rede. Wir sind ungefähr mit 90 Mann aus Westfalen hier eingeleiert worden, und nicht ein einziger von diesen ist mißhandelt worden.

Wir sind jetzt 2 1/2 Monate hier, und es ist uns von so etwas nichts bekannt. Denn so etwas spricht sich doch sofort im Lager herum.

ist Konzert, ausgeführt von den Häftlingen, und dabei wird geungen. Wir fragen nun, würde jemand hierher und Lachen können, wenn solche Zustände hier herrschten, wie es in der Öffentlichkeit verbreitet wird?

Franz Hoffe, Gastrop-Kariell; Robert Wagner; Gust. Szesny; Wall. Springer. Gastrop-Kanzel I. zurzeit Oranienburg. (Fortsetzung folgt).

wirtschaft und des einzelnen Betriebes sein konnte, sondern eine grundsätzliche Voraus-
setzung für die Erhaltung und die Lebensfähig-
keit unseres Volkes darstellte.

Aber auch noch weitere Auswirkungen hatte dieses Denken Adolf Hitlers vom Standpunkt des Gesamtwohls des deutschen Volkes aus. Denn es war ja klar, daß nur alle Teile der Wirtschaft sich einfügen mußten in diesen Dienst am gesamten Volke. Es war eben mit einem Worte eine völlig neue Betrachtungsweise, die den einzelnen Volksgenossen, wie ganze Gruppen, in der Bedeutung ihrer wirtschaftlichen Funktion für das Ganze einschätzte. So stand einer Auffassung, die das Ich möglichst hemmungslos in der Wirtschaft sich entfalten lassen wollte, die entgegengesetzte Auffassung gegenüber, welche im Interesse des Gesamtwohls des Volkes das Ich diesem Volkswohl unterstellte. Man kann auch diese Auffassung Hitlers als die Auffassung von der organischen Betrachtung des Volkkörpers in Politik und Wirtschaft bezeichnen.

Es war klar, daß diese umföhrzende Lehre unseres Führers gerade in allen Wirtschaftskreisen, die ja durch die Schule des Liberalismus hindurchgegangen waren, äußerste Mißtrauen und Befremden auslöste. Denn es war dem einzelnen Volksgenossen, der mit Wirtschaftspragungen zu tun hatte, zunächst unverständlich, warum die ihm vertrauten Gesetze des Verhältnisses von Wirtschaft zu Politik und von Wirtschaft zum einzelnen Volksgenossen unrichtig sein sollten. Man erkannte eben nur schwer, daß es hier gar nicht auf die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer einzelnen wirtschaftlichen Maßnahme ankam, sondern daß die gesamte Voraussetzung des wirtschaftlichen Denkens falsch war und daher jede einzelne wirtschaftliche Maßnahmen der Regierungen vor Adolf Hitler sich verhängnisvoll stattgefunden auswirken mußte. Nur wer den Mut hatte, die Wirtschaft als Funktion des Volkes dem Gemeinwohl des Volkes unterzuordnen und damit vollständig der Politik das Primat vor der Wirtschaft einzuräumen, nur der hatte Aussicht, das wirtschaftliche Chaos in Deutschland in neue geordnete wirtschaftliche Bahnen zu überführen. Es war ganz natürlich, daß diese revolutionäre Idee unseres Führers sich nur langsam in den Köpfen der deutschen Volksgenossen Eingang verschaffte, da alle gewohnte wirtschaftliche Verunft sich gegen die Erkenntnisse dieses Mannes sträubte. Andererseits war aber auch klar, daß in dem Augenblick, wo ein Volksgenosse sich von der Richtigkeit dieser Gedankenwelt unseres Führers überzeugt hatte, er zu einem durch nichts mehr zu beirrenden Gesolgsmann Adolf Hitlers wurde.

So kam es, wie es kommen mußte, daß in einem unerhöhten zähen Verteidigungskampf die alte Weltanschauung des Liberalismus ihre Position in Staat und Wirtschaft gegen die revolutionäre Idee Adolf Hitlers zu verteidigen suchte, andererseits aber ebenso folgerichtig die Anhänger dieses Mannes

von Jahr zu Jahr wuchs, um sich schließlich eines Tages als Wille der Nation dokumentieren zu können und damit legitimiert zu sein, die Führung des Staates Adolf Hitler zu übertragen. Wenn nun mit dem Augenblick der Machtübernahme eine zweifelloße Verbesserung der Lage unseres Volkes eingetreten ist, dann ist dies in erster Linie viel weniger auf die einzelnen Maßnahmen der Regierung seit dem 30. Januar 1933 zurückzuführen, als vielmehr ausschließlich auf die grundständig richtige Betrachtungsweise von Volk und Staat und Wirtschaft in ihrem Verhältnis zueinander durch Adolf Hitler selbst.

Diese Erkenntnis ist notwendig, um an sich die Lage am nächsten Sonntag begründlich zu machen. Denn nur ein Mann kann annehmen, daß bei einem so grundlegenden Gesundungsprozeß, wie ihn das deutsche Volk seit dem 30. Januar 1933 durchmacht, dieser Gesundungsprozeß mit dieser oder jener Maßnahme von heute auf morgen vollendet werden könnte.

Ebensowenig wie ein heruntergewirtschafteter Bauernhof oder ein heruntergewirtschaftetes Kaufmännisches Unternehmen durch einige wenige Maßnahmen sofort gesund werden kann, genau so wenig kann man dies für ein Volk im ganzen voraussehen. Wesentlich ist hier, daß auf dem Bauernhof, in der Fabrik, in dem kaufmännischen Unternehmen der neue Mann, der die Gesundung herbeiführen will, die Lage grundständig richtig sieht und den Wiederaufbau vom richtigen Ende aus anpaßt. Wenn er dies tut, dann werden bei Fleiß und Zähigkeit im Laufe der Zeit und der Jahre sich die verfahrenen Dinge wieder in eine gesunde Ordnung zurückführen. Wer aber grundtätlich falsch an den Wiederaufbau einer verfahrenen Lage herangeht, vermag durch keinen auch noch so ausgeprägten Fleiß und Willen die Dinge wieder in die richtige Ordnung hineinzurücken.

Wenn daher unser Volk heute diese tiefe Liebe zu unserem Führer Adolf Hitler aubringt, dann tut es der einzelne Volksgenosse aus dem richtigen Instinkt heraus, daß dieser Mann die Dinge der politischen und wirtschaftlichen Ordnung richtig sieht, demgemäß auch an dem richtigen Ende anpaßt und so zu einer neuen und gesunden Ordnung der Verhältnisse des deutschen Volkes kommen wird. mag der einzelne deutsche Volksgenosse im Augenblick auch die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der von der Regierung getroffenen Maßnahmen nicht zu erkennen vermag. Hier halten wir auch den Schlüssel für das Rätsel in Händen, daß unser Führer nicht nur das ungeheure Vertrauen der Volksgenossen besitzt, sondern auch die unbedingte Autorität gegenüber hohen und höchsten Staatsbeamten.

Es ist aber auch noch ein anderer Umstand, der Adolf Hitler die Herzen der deutschen Volksgenossen entgegenbringt. Denn bewußt oder unbewußt empfindet jeder deutsche Volksgenosse doch auch folgendes:

Ohne Adolf Hitler wäre unfägliches wirtschaftliches und seelisches Elend hereingebrochen

Unzählige Existenzen wären vernichtet, unzählige Existenzen würden in verpeffelter Not nicht ein und aus wissen. Zerstört wäre Familie und Haus und alles, was die Grundlage einer alten deutschen Kultur bedeutet.

Daß aber Adolf Hitler heute da ist, verdanken wir in erster Linie dem Herrgott, dann aber auch dem tiefen Glauben Adolf Hitlers an sein Volk. In einer Zeit, wo das deutsche Volk in Fiebererregungen verfallen schien, wo Tausende und aber Tausende der Besten unseres Volkes nicht an eine Zukunft dieses Volkes glaubten, als jeden, der auch nur national dachte, Hohn und Spott traf, da ging dieser Mann, ein unbekannter Gekreiter des Weltkrieges, daran, zu sagen: „Ich glaube an mein Volk und seinen guten Kern und weil ich daran glaube, werde ich so lange um diesen Kern in meinem Volke ringen, bis ich ihm wieder Licht und Luft und Lebensmöglichkeiten verschafft habe.“ Es ist dies eine beispiellose und geschichtlich einzig dastehende Treue

dieses Mannes zu seinem Volk, eine Treue, die in einem beispiellosen Kampf um die Seele dieses Volkes erhartet wurde, in unzähligen Verfolgungen und Demütigungen durch die Vertreter eines überwundenen Systems. Und diese Treue empfindet der einzelne deutsche Volksgenosse instinktiv, es schlägt bei ihm das Gefühl an, die Treue dieses Mannes zu ihm wieder mit Treue zu vergelten. Hier schwingt das Tiefste mit, was den Deutschen von einem Gott in die Brust gelegt wurde und was schon vor 2000 Jahren die Römer zu rühmen suchten, nämlich das eigenfällige, tief im Herzen sitzende Treuegefühl des deutschen Menschen. Und aus diesem Treuegefühl heraus liebt der Deutsche denjenigen, der ihm so sehr die Treue gehalten hat: Adolf Hitler.

Wer aber dieses sich klar gemacht hat, der möge sich für den nächsten Sonntag dazu klar machen, daß, wenn Adolf Hitler 14 Jahre

lang treu um die Seele jedes einzelnen Deutschen gerungen hat, der einzelne Deutsche jetzt auch die Pflicht hat, Adolf Hitler am nächsten Sonntag die Treue seinerseits zu beweisen.

Möge sich keiner am nächsten Sonntag dem Gedanken hingeben, daß der Sieg Adolf Hitlers selbstverständlich sei und es daher auf die eine oder andere Stimme nicht ankomme. Daß diese Volksabstimmung dem Führer die Mehrheit geben wird, das weiß heute jedes Kind im In- und Auslande. Aber hierauf kommt es im Augenblick nicht so sehr an, als vielmehr darauf, die Gelegenheit zu benutzen und dem Führer für das Unendliche, was er seinem Volke schenkte, dadurch ein kleines Zeichen seines Dankes zu vermittelten, daß man sich der Nähe unterzieht, zum Wahllokal zu gehen und seine Stimme für ihn abzugeben, damit alle Welt erkennen möge, daß im deutschen Volk die letzten Reste von Unständigkeit noch nicht verlorengegangen sind trotz aller Demütigungen, und daß das deutsche Volk dem Manne Dank abzustatten weiß, dem es wirklich zu Dank verpflichtet ist.

Der nächste Sonntag soll Hitler nicht Stimmen bringen, sondern das geschlossene Bekenntnis der ganzen Nation als Ausdruck des Dankes für seinen Glauben an sein Volk, der uns aus höchster Not errettet hat. Und daß dieses Werk am nächsten Sonntag gelinge, daran ist jeder einzelne deutsche Volksgenosse beteiligt und das Ergebnis von seinem Willen und seiner Tätigkeit unmittelbar abhängig.

In diesem Sinne Heil Hitler!

Ja für Hitler!

Berlin, 15. August.

Zahlreiche Verbände und Persönlichkeiten haben Auftrufe ertönen, in denen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, am 19. August mit Ja für den Führer

und Reichskanzler zu stimmen. Wir entnehmen diesen Auftrufen folgende Stellen:

Der Führer der Wirtschaft, Dr. Graf von Helldorf

Jede von Gewinnstreben und Materialismus bisher anscheinend unvertrennliche wirtschaftliche Tätigkeit ist heute gebunden durch ein einheitliches Ziel: Arbeit für Deutschland. Wir stehen erst im Beginn der Vollendung unseres Reiches, und Mißgunst sieht von draußen auf den Erfolg unseres friedlichen Aufbauwerkes. Aber wir bilden voll Vertrauen zu dem Menschen und Staatsmann Adolf Hitler: Er kennt die Schwierigkeiten unseres Aufbauwerkes, Natur- und volkverbunden spürt er das organische Werden und weiß, was not tut zu seiner Zeit. Er wird allein mit Sicherheit vollen, was er begann: das nationale Reich sozialistischer Gerechtigkeit.

Die deutsche Wirtschaft steht zu ihrem Kanzler wie ein Mann. Dank und Vertrauen für den Führer durch ein klares Ja.

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht

Wenn wir die feste Überzeugung haben, der Schwierigkeiten Herr zu werden, so ist es, weil wir an Stelle der gegeneinander arbeitenden Interessenten und Klassen des früheren Systems unsere Regierung in einer einheitlichen festen Hand wissen, die nicht nur auf nationalem, kulturellem und sozialem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Meisterschaft des Führers beweisen hat. Nach dem Heimzuge des Generalfeldmarschalls wollen wir uns nur um so fester um unseren Führer Adolf Hitler scharen, der in ungebeugter Entschlußkraft dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu sichern weiß. Wir werden dieses erfolgreich begonnene und seiner Vollendung zuversichtlich entgegengehende Werk fördern, indem wir am kommenden Wahltage unser Ja ausprechen, und hinter den Willen und die Kraft des Führers den einheitlichen entschlossenen Willen des ganzen deutschen Volkes setzen.

Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie

In engster Zusammenarbeit mit allen Teilen der Wirtschaft hat auch die deutsche Industrie in den 1 1/2 Jahren der Reichskanzler-

schaft Adolf Hitlers unter Beweis gestellt, daß sie in entschlossener Tatbereitschaft dem Führer auf seinem Wege zum Wiederaufbau Deutschlands folgt und die Ziele der Reichsregierung mit allen Kräften zu verwirklichen hilft. Aus dieser Einstellung heraus ist es für die ganze Industrie eine Selbstverständlichkeit, sich auch am 19. August in reiflicher Geschlossenheit mit den anderen Teilen des Volkes zu vereinen und dem Führer und Reichskanzler das klare und freundliche „Ja“ zu geben, das er als weitere Grundlage für sein außen- und innenpolitisches Werk braucht. In der deutschen Industrie wird sich niemand diesem Bekenntnis entziehen, das die große nationale Tradition der deutschen Industrie mit dem heißen Wunsch aller Patrioten verbindet, daß Adolf Hitler des neuen Reiches alleiniger Führer sei.

Staatssekretär Hertz

Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Friede im Innern, bedeutet Friede und Ehre nach außen. Für jeden deutschführenden, verantwortungsbewußten Volksgenossen ist daher die ausdrückliche Zustimmung zu dem Geleß selbstverständliche Pflicht. Wer abseits bleibt, stellt sich abseits seines Volkes.

General Freiherr von Watter

Je gewaltiger die Aufgabe, je schwerer die Lage, um so mehr ist die Geschlossenheit des Volkes hinter Führer und Reichskanzler, dem bewährten Frontkämpfer Adolf Hitler, nötig.

General von Leffow-Vorbeck

Auf Hindenburgs Tradition will Hitler deutsche Zukunft aufbauen. Nur Einigkeit und Geschlossenheit aller nationalen Kräfte können zum Ziel führen. So zeigen uns Pflicht und Ehre den Weg für unsere Stammabgabe am 19. August.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank

Am 19. August werden wir deutschen Juristen, als Wahrer und Gestalter deutschen Rechtes, der Welt unter unerschütterlichem Vertrauen und unseren Glauben an den Führer der Nation, Adolf Hitler, durch unser Ja beweisen. Ein Reich — ein einzig Volk — ein Führer!

Bekannt euch zum letzten Willen des Generalfeldmarschalls

Reichspresschef Dr. Dietrich im Münchener Sender zum 19. August

Reichspresschef Dr. Dietrich sprach am Mittwoch nachmittags im Reichsfender München. Er gab folgende Kurzparole zum 19. August:

Deutsche Männer und Frauen! Wenn ihr am 19. August zur Volksabstimmung über die gesetzliche Betrauung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem Amt des deutschen Reichspräsidenten geht, dann wißt ihr, worin Sinn und Bedeutung dieser Abstimmung liegen. Der Führer will auch als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches nur vom Vertrauen des Volkes unmittelbar berufen und getragen sein. Der Führer will, daß ihr selbst das politische Vermächtnis des großen Toten, unseres geliebten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, vollzieht! Und wenn ihr fragt, worin dieses Vermächtnis besteht, dann möchte ich euch aus meinem persönlichen Erleben ein wenig berichten von der engen Verbundenheit unseres dahingegangenen Feldmarschalls mit unserem Führer Adolf Hitler.

In Hindenburg und Hitler sind dem deutschen Volke an einem Wendepunkt deutscher Geschichte zwei Männer geschenkt worden, deren Einheit die Zukunft des Reiches verbürgt. Hindenburg und Hitler waren in ihrem Denken und Fühlen für Deutschland eins. Wie oft, wenn der Führer von den Besuchen beim Reichspräsidenten zurückkam, hat er uns beglückt vor dem tiefen Vertrauensverhältnis zum „Alten Herrn“ erzählt. In den 18 Monaten engster Zusammenarbeit waren sie sich aus Herz gewachsen, der greise Feldmarschall und der Gekreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Wie Adolf Hitler den greisen Feldmarschall wie einen Vater wahrhaft verehrt und geliebt hat, so hat Hindenburg als Mitgestalter und Mitträger des Dritten Reiches den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht. Er hat allen großen Entscheidungen seines Kanzlers seine volle Autorität und dem Reich die Fahne der nationalsozialistischen Revolution gegeben. Niemals hat der Kanzler des Dritten Reiches etwas von seinem Reichspräsidenten gefordert, dem dieser vor seinem Gewissen nicht hätte zustimmen können. Aber auch niemals hat Hindenburg seinem Kanzler etwas verweigert, was im Interesse der deutschen Nation von ihm erbeten wurde. Hindenburgs Lebenswerk ist tiefinnerlich verbunden mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Am Ende seiner Tage sah er den Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands. Die Gewißheit neuerer Größe des Reiches hat er mit ins Grab genommen.

Wie der greise Feldmarschall noch im Leben das große Erbe unserer Vergangenheit geborgen hat, um es himberzutragen in das Dritte Reich, so war er ebenso tief davon durchdrungen, daß nach seinem Tode das Schicksal Deutschlands nur in Hitlers Händen ruhen kan.

Einigkeit war Hindenburgs Wahlpruch im Leben. An euch, deutsche Männer und Frauen, ist es nun, das Vermächtnis des großen Toten zu erfüllen! Darum tretet am 19. August als deutsches Volk einig und geschlossen an die Urne! Bekannt euch zum letzten Willen des Generalfeldmarschalls, indem ihr seinem Kameraden, unserem Führer Adolf Hitler, die Treue bezeugt.

Eine englische Vermunftstimme

London, 15. August.

„Times“ veröffentlicht in ihrem Briefkasten ein Protokoll über das konservative Parlamentarismus Oberflur. Moore gegen die Haltung des größten Teiles der englischen Blätter gegenüber dem Nationalsozialismus. Darin heißt es: Hätten wir in England nur irgend etwas von den sozialen, pädagogischen und auch moralischen Leistungen der Hitlerregierung! Würden diese unbeachtet bleiben? Kann nicht einiges Lob ausgesendet werden? Auch ich die Presse zusammenschließen, um England über die menschlichen und fortschrittlichen Maßnahmen in Kenntnis zu lassen, die das Gesicht des modernen Deutschland so verändert haben! Welche Macht oder welcher Einfluß hinter der Presse verankert die Zeitungen, gerade das Land anzugreifen und in Verfall zu bringen, das den Mut und die Entschlossenheit hat, den Kommunismus daran zu hindern, Westeuropa mit seinem ullen Gift zu durchdringen? Adolf Hitler hat jetzt eine große Verantwortung vor seinem Volke und Europa übernommen. Würde es nicht unseren britischen Traditionen entsprechen, ihn unter moralische Unterstützung bei der Erfüllung dieser Verpflichtungen zu gewährleisten? Er hat Polen die Freundschaftshand hingestreckt und Polen hat sie ergriffen. Er hat eine großzügige Geste gegenüber Frankreich getan — selbst wenn Frankreich sie unbeantwortet läßt, sollten wir ihre Anerkennung gedenken. Er hat ein Volk von 66 Millionen von einem Komplex der Entwürdigung und Demütigung befreit und ihm Selbstvertrauen und Hoffnung gegeben. Er sagt, er wünsche die Freundschaft Großbritanniens. Würde es im Interesse des Friedens und der Eintracht Europas klug sein, ihn im Stich zu lassen?



Dr. Len an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 15. August.
Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront! Volksgenossen! Volksgenossin! Der 19. August ist uns allen ein heiliges Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist der Führer! Der Führer gehört jedem von uns! Er ist unser Führer — mein Führer!

Adolf Hitler hat uns geführt aus düsterem Wahn zur Freiheit, vernünftigen, jüdischem Pandeln und Denken! Wir bekennen uns, Mann und Frau, vor allem aber du, deutscher Arbeiter, Unternehmer und Angestellter, zu Adolf Hitler, dem Arbeiter, aus unserer Reihener gekommen! Unsere Not kennt er! Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Soldaten! Er trug das große Erbe des Schöpfers in die Heimat, um es für uns zu retten.

Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Politiker! Er lehrte uns, daß Politik Kunst sei. Kunst am lebenden Volk. Und alle hat dieser Schöpfer des Nationalsozialismus neu geformt. Er ist unser Führer — mein Führer! Das bekennen wir am 19. Aug. vor Gott und der Welt!

Deutsche Sportkameraden!

Der Führer des deutschen Volkes, dem nach Bestimmung und Befehl die oberste Staatsführung zuzumittelt, unterbreitet seine Stellungnahme über die deutschen Sportkameraden. Das deutsche Volk, wie stets, so will auch der Führer jetzt, daß alle seine Macht ihren Ursprung im Volk selbst findet. Der deutsche Sport hat es dem Führer zu danken, daß er zum wesentlichen Bestandteil des deutschen Volksebens werden konnte. Maßnahmen, die der Sport zum größten Teil der persönlichen Initiative des Führers verdankt, werden und müssen sich im Lauf der nächsten Jahre dahin auswirken, daß wir deutschen Sportler mitführend in der Welt dastehen.

Den Dank, den das deutsche Volk und zumal wir deutschen Sportler dem Führer schulden, können wir nur durch die Tat abgeben. Das eine soll der Führer sehen, die deutsche Turn- und Sportwelt bejahen und begeistert seine Führung. Wir deutschen Sportler sind allezeit bereit, uns unter seiner Führung für ihn und das deutsche Volk einzusetzen.

- | | |
|-------------------|---------------|
| Benz-Helm | Ulrich |
| Heinrich | Walter |
| Karl Engelhardt | Hans Bredow |
| Gisela Mauermeier | Kurt Winter |
| Ernst Kuzorra | Karl Krause |
| Fritz Geylan | Walter Pöhlke |
| Hans Sobel | Willy Wirth |
| Ernst Mademacher | Hans Klotz |
| Ernst Klippers | Willy Müller |

Die erste Tarifordnung für das Bäckergerwerbe

Der Reichsbund der Arbeit Südwest hat für die Gebiete Württemberg und Hohenzollern eine Tarifordnung für das Bäckergerwerbe erlassen, die am 30. Juli in Kraft getreten ist. Danach beträgt die Arbeitszeit bei Gezeiten ausschließlich der Frauen 48 Stunden wöchentlich bei Verkäuferinnen 54 Stunden wöchentlich. Die Löhne, in denen Sonn- und Feiertage mitbezahlt werden, sind mindestens gleich und werden durch eine besondere Lohnordnung geregelt. Volontäre gibt es nicht. Jeder Betriebsangehörige hat Anspruch auf Tariflohn. Alle Betriebsangehörigen erhalten in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September Urlaub bei Vorauszahlung des Tariflohnes. Der Urlaub bewegt sich zwischen 6 und 12 Arbeitstagen. Die Lohnordnung umfaßt 3 Lohnklassen. Die Lohnklasse I umfaßt: Groß-Stuttgart, Ulm, Korneuburg, Ludwigsburg.

Entlassene Schubhäftlinge

Weimar, 15. August.
Im Zuge des Strafrechtsreformgesetzes aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers konnten im Lande Thüringen nahezu ein Drittel der im Lager von Bad Sulza noch untergebrachten Schubhäftlinge entlassen werden. Staatsminister Wachler nahm die Entlassung persönlich an Ort und Stelle vor und erklärte in einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schubhäftlinge, der Führer habe die offene Hand gezeigt und wolle, daß alle sich aktiv einbringen sollten in die deutsche Lebens- und Schicksalsgemeinschaft. Vertrauen solle gegen Vertrauen gestellt werden. Unter das Geschlehen solle ein Strich gezogen werden. Das deutsche Volk brauche die Mitarbeit aller derer, die guten Willens seien und die diese durch ihre Lebensführung in Zukunft unter Beweis zu stellen bereit seien. — Die Entlassenen lehrten am 14. August zu ihren Familien zurück.

Am 8. Sept. erster Staatsjugendtag in Württemberg

Ausführliche Richtlinien des Kultministeriums

Nach einer Verordnung des Kultministeriums findet der Staatsjugendtag in Württemberg zum erstenmal am Samstag, den 8. September d. J. statt. Das zwischen dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und dem deutschen Jugendführer geschlossene Abkommen wird zunächst durchgeführt in den Volksschulen für die Schüler und Schülerinnen des fünften bis achten Schuljahres in den höheren Schulen und in den Mittelschulen für die Schüler und Schülerinnen der Klassen I-IV.

Für die Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen und der höheren Schulen von Klasse V ab verbleibt es bis auf weiteres bei der bisherigen Verteilung des Unterrichts auf die sechs Werktage. Diejenigen Schüler und Schülerinnen von Klasse V an aufwärts, die als Führer im Jungvolk benötigt werden, werden für diesen Zweck vom Schulbesuch am Samstag befreit. Mit Rücksicht auf diese Schüler und Schülerinnen sind in den in Frage kommenden Klassen möglichst solche Führer auf den Samstag zu legen, die für die Verklebung oder Prüfung nicht von entscheidender Bedeutung sind. Die bisherigen Stundenpläne werden vorläufig in allen Klassen nach Möglichkeit beibehalten. Die Gesamtzahl der bisher vorgeschriebenen Wochenstunden wird die vom Staatsjugendtag ersparten Klassen auf die ersten fünf Wochentage verteilt.

Heberlastung wird vermieden

Um eine Heberlastung zu vermeiden, wird zunächst für das Winterhalbjahr 1934/35, folgendes bestimmt:

- a) In den Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen ist für die Regel an allen Klassen die Unterrichtszeit so einzuteilen, daß am Vormittag fünf Unterrichtseinheiten und die erforderlichen Pausen untergebracht werden können. Jede dieser Unterrichtseinheiten dauert 45 Minuten. Soweit Nachmittagsunterricht stattfindet, dauert jede Unterrichtseinheit 50 Minuten. Für Schulen in mittleren und kleinen Städten, sowie auf dem Lande, die Unterrichtszeiten von 50 bis 55 Minuten Dauer beibehalten wollen, kann die Ministerialabteilung für die höheren Schulen (bei den Volksschulen des Bezirkschulamt) Ausnahmen zulassen oder anordnen. In Gemeinden mit mehreren Schulen muß in der Regel für alle dieselbe Ordnung gelten.
- b) Wo es wegen der Verlegung der Turnstunden oder aus sonstigen Gründen notwendig wird, kann an den Klassen I bis IV der höheren Knabenschulen, an Klasse III der Knabenmittelschulen und im 7. und 8. Schuljahr der Knaben Volksschulen der Unterricht in den Reibebübungen auf zwei Wochenstunden beschränkt werden.
- c) Der ausgabenfreie Spielnachmittag fällt für die vom Staatsjugendtag erlassenen Klassen weg.
- d) Es ist darauf hinzuwirken, daß in der Regel kein Schüler und keine Schülerin der vom Staatsjugendtag erlassenen Klassen an mehr als einem freiwilligen Fach teilnimmt.
- e) Die Schulbehörden werden ermächtigt, Anträge auf Kurzung des wöchentlichen Unterrichts zu genehmigen, soweit dies in besonderen Fällen unerlässlich ist. Die Kurzung darf jedoch nicht auf Deutsch und Geschichte erstrecken.
- f) Die Hausaufgaben für den Montag sind so einzurichten, daß sie am Freitag nachmittags erledigt werden können.

Die zeilliche Beanspruchung

Die Beanspruchung des Jungvolks am Staatsjugendtag darf im Sommer die Zeit von 7-19 Uhr, im Winter von 8-18 Uhr nicht überschreiten. An den Mittwoch-Abenden darf das Jungvolk im Sommer nicht über 20.30 Uhr, im Winter nicht über 19.30 Uhr, die Hitlerjugend nicht über 21 Uhr in Anspruch genommen werden. Für den Bund deutscher Mädchen gelten dieselben Zeiten. Die Dauer des Heimabends darf zwei Stunden nicht überschreiten.

Die Beschäftigung der übrigen Schüler

Die nicht dem Jungvolk angehörenden Schüler und Schülerinnen der in Nr. 2 genannten Klassen haben am Samstag die üblichen Unterrichtszeiten. Dieser Unterricht soll in mindestens zwei Unterrichtsstunden das nationalsozialistische Gedankengut behandeln. Nähere Weisungen über diesen Unterricht bleiben vorbehalten. Die nicht-ärztlichen Schüler sind von diesen Stunden befreit. Wo es möglich ist, wird eine Stunde Werkunterricht erteilt (Basteln, Schneiden, Modellieren, Herstellen von einfachen Apparaten, Metall- und Papierarbeit usw. für die Mädchen Handarbeit). Die übrige Zeit ist den Reibebübungen (Ordnungsübungen, Körperkultur, Leistungsturnen, vorbereitenden Übungen für den Landesport mit Kartenlesen, Zurechtfinden im Gelände nach Kompaß, Sonne usw.) gewidmet. Dabei sollen auch solche Übungen zu ihrem Recht kommen, für die im gewöhnlichen Turnunterricht kein Platz ist. Sämtliche nicht dem Jungvolk angehörenden Schüler und Schülerinnen haben am Samstag

am einem ausgabenfreien Spielnachmittag teilzunehmen. Einmal im Monat wird für diese Schüler am Samstag eine ganztägige Wanderung veranstaltet.

Wo die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die nicht dem Jungvolk angehören, gering ist, wird die gewöhnliche Klassenverteilung für den Samstag-Unterricht in der Regel nicht beibehalten werden können. Es sind vielmehr durch Zusammenfassung aufeinanderfolgender Klassen und Jahrgänge Abteilungen zu bilden, die etwa die Größe einer Durchschnittsklasse haben.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse zu fördern, findet in jedem Vierteljahr an einem Samstag für alle Klassen, mit Ausnahme der Grundschulklassen, unter Leitung der Schule eine Wanderung statt, an der sämtliche Schüler und Schülerinnen sowie sämtliche Lehrer der beteiligten Klassen teilnehmen haben.

Da der Sonntag der Familie vorbehalten bleiben muß, ist kein Jugendbund berechtigt, am Sonntag keine schulpflichtigen Angehörigen für irgendwelche Veranstaltungen in Anspruch zu nehmen.

Breiaussschreiben für Schüler

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgendes Schreiben an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gerichtet:

Im Jahre 1933 sind erfreuliche Erleichterungen mit einem Schülerpreisaussschreiben gemacht worden, durch das eine freie Reise mit dem Seebad Ostpreußen zwischen Travemünde und Memel für die jugendlichen Teilnehmer ausgesprochen wurde. Die an ihrer Schule die beste Arbeit über ein Thema des deutschen Ostens geschrieben hatten. Die vorgelegten Arbeiten haben tiefe Verehrung und große Begeisterung der Jugend für den Osten gezeigt und bewiesen, daß durch derartige Ausschreibungen wertvolle Anregungen für die Rückführung der deutschen Jugend nach dem Osten gegeben werden können. Die jüngeren Berichte der Jugendlichen über diese Fahrten haben gezeigt, daß die Eindrücke der Reise auf leichteren Boden gefallen sind.

Es ist beabsichtigt, ein solches Preisaussschreiben in ähnlicher Weise für das Jahr 1934 zu wiederholen. Aus Mitteln des Seebad Ostpreußen werden für das Jahr 1934, das durch die Ausbreitung eines großen, besonders für Jugendtransporte eingerichteten dritten Schiffes besondere Bedeutung erlangt, Schülerpreise ausgeschrieben. Das Württ. Kultministerium hat bestimmt, daß sich an dem Preisaussschreiben männliche Schüler der höheren Schulen, der Lehrerbildungsanstalten, der Fortbildungszentren und Berufs- und Fachschulen beteiligen können, die im Jahre 1934 mindestens das 18. Lebensjahr vollenden.

Gesundheitliche Betreuung der Hitlerjugend

Um die Hitlerjugend gesundheitlich zu sichern und jede gesundheitsgefährdende Heberbeanspruchung zu vermeiden, hat das Württ. Innenministerium auf Geheßen des Herrn Reichsministers des Innern die Zusammenarbeit zwischen den beantragten Ärzten und den Hitlerjugend-Körtern geregelt. Die beantragten Ärzte haben danach den von der Reichsleitung bestellten Hitlerjugend-Körtern auf Anfordern eine Bescheinigung über den gesundheitlichen Werdegang, den Gesundheitszustand und die zulässige Maß der Inanspruchnahme der in der Hitlerjugend stehenden Jugend zu geben. Die mit der gesundheitlichen Betreuung der Jugend beauftragten Ärzte haben irgendwelche gesundheitlichen Störungen der ihr anvertrauten Jugend sofort dem zuständigen Hitlerjugend-Arzt zur Anordnung der notwendigen Maßnahmen mitzuteilen. Sie sind berechtigt, aus gesundheitlichen Gründen die völlige oder teilweise Befreiung von Mitgliedern der Hitlerjugend vom Dienst in der Hitlerjugend zu verlangen.

Die Schulen gedenken Gustav Berners

Am 23. September d. J. feiert die Stadt Reutlingen das 100jährige Jubiläum der Gustav Bernerschen Anstalten. Die Schulen sind durch Befehl des Kultministeriums angewiesen worden, am Samstag, 22. September d. J. im Rahmen des ordentlichen Unterrichts in einer der Fassungskräfte der Schüler angepaßten Weise des Schöpfers dieser Anstalten zu gedenken, der überall dem Eigentum zu steuern versucht hat und dessen Werk deshalb nicht nur für unsere engere Heimat von Bedeutung ist.

Ein Film vom Führer

Auswahlpropaganda in Württemberg
Wenige Tage trennen uns noch vom 19. Aug. 1934, an dem das deutsche Volk wie schon einst das Bekenntnis zu seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ablegen und sich in Einmütigkeit hinter den Führer des Staates und Volkes stellen soll. Auskünfte aus seinem Leben und seinem großen Wert für Deutschland zeigt ein Film, den die Gau-Filmstelle Württemberg - Bosen-

zollern im Laufe dieser Woche in fast allen Lichtspieltheatern vorführen läßt, und der jedem Zuschauer noch einmal die Etappen des Wiederaufbaus in den letzten 1 1/2 Jahren ins Gedächtnis zurückrufen soll.

Der Tag von Potsdam, der 1. Mai als Feiertag der nationalen Arbeit, die Ansprache des Führers an seine deutsche Jugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, sein Appell an die Turnerschaft in Stuttgart, der erste Spatenstich zum Bau der Autobahnen, die Eröffnung der Arbeitsschlacht 1934 mit dem historischen Ausspruch: „Angeht an“ und endlich die erhabende Trauerfeier des deutschen Volkes im Mahmal von Tannenberg — sie sind Etappen der Geschichte des neuen Deutschland.

In einprägnanter Weise ruft dieser Tonfilm Erinnerungen an große Tage und Begebenheiten wach und führt uns eindringlich vor Augen, wie stark und menschlich groß die Person des Führers ist. In Zehntausenden von Vorführungen wird der Film in allen deutschen Gauen gezeigt, um die Volksgenossen zu erinnern an den Dank, den sie dem Führer schulden. In Württemberg sind außerdem noch 7 Tonloffer-Apparate unterwegs mit diesem Film, um in öffentlichen Versammlungen und Freilicht-Veranstaltungen die Wahrung zum Bekenntnis wirksam zu unterstreichen.

Der deutsche Film, dem im neuen Staat wieder Form und Inhalt gegeben wurde, stellt sich in die Front der Trommler, um mitzuhelfen, das Volk zur Wahlurne zu rufen!

Eine geschlossene deutsche Front

Aufruf des Deutschen Roten Kreuzes
Am 19. August soll das deutsche Volk seine Zustimmung dazu geben, daß die ganze Fülle der Macht des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in der Person unseres Führers Adolf Hitler vereinigt wird. Pflicht aller unserer Mitglieder ist es, persönlich dazu mitzuwirken, daß der Welt eine geschlossene deutsche Front gezeigt wird, die sich in einem einmütigen Ja für den Führer vereinigt.

Der Präsident Dr. Hegelmaier.

Stelt eure Treue unter Beweis

Aufruf an die schwäbischen Erzieher
Gauamtsleiter Hüder richtet an die schwäbischen Erzieher und Erzieherinnen folgenden Aufruf:

Erneut hat der Führer das deutsche Volk aufgerufen, ihn in seinem Kampf um die Lebensrechte des deutschen Volkes zu unterstützen. Er tat dies nicht, um sich selbst und den Nationalsozialismus an der Macht zu halten, sondern es gilt hier, eine außenpolitische Entscheidungsschlacht zu schlagen! Es gilt, die Lügen und Verleumdungen der Weltpresse zu entlarven und zu beweisen, daß das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer steht! Ihr alle seid am 19. August politische Soldaten Adolf Hitlers.

Ihr habt dem Führer die Treue gelobt und habt an diesem Tage die Gelegenheit und die Pflicht, diese Treue unter Beweis zu stellen. Es ist nicht nur eure Pflicht, selbst zur Wahlurne zu gehen, sondern mit dafür zu sorgen, daß kein deutscher Volksgenosse zu Hause bleibt und kein Volk im Stich läßt. Ich erwarte, daß alle Amtsgenossen und Amtsgenossinnen ihrem Stande Ehre machen! Es geht um Deutschland und um die Zukunft derjenigen, die euren Händen anvertraut sind!



Der Freund der Jugend.

Am Sonntag nur eine Ja-Stimme



Handel und Verkehr
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Aug. 1934

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Jungbullen, Röh, Färsen, Ferkel, Rälber, Schweine, Schafe) and their respective market prices.

Beiehpreise. Lehingen: Röh 170 bis 290, Kalbeln 200-270, Jungvinder 60 bis 120 RM. - Sauglau: Färsen 219 bis 270, Ochsen 280-352, Röh 140-326, Kalbeln 226-360, Rinder und Jungvieh 70 bis 300 RM. Badnang: Färsen 112 bis 216, Ochsen und Stiere 175-338, Röh 100 bis 208, Rinder und Kalbeln 100-300, ein Kalb 45 RM. Saupheim: Rälber und Färsen 60-200, Kalbeln 216-267, eine Kuh 300, ein Stier 216 RM. Möjlingen: RM. Rottenburg: Ochsen 220-240, Röh 160-220, Kalbinnen 250-335, Rinder 150 bis 230, Luvavieh 50-120 RM. Weill-

Berg: Röh 90-230, Rinder 105-210, Jungvieh 70-91 RM.

Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 17-20 RM. Groglingen: Milchschweine 16-20 RM. Götterdingen a. d. F.: Milchschweine 13,50-20, Bäuler 30-42,50 RM. Sauglau: Ferkel 13-20 RM. Schwennigen: Milchschweine 12,50-18 RM. Zettinang: Ferkel 14-17 RM. Waldsee: Milchschweine 15-21 RM. pro Stüd. Badnang: Milchschweine 16-20 RM. Gaildorf: Milchschweine 16-21 RM. Saupheim: Mutterchweine 78-110, Milchschweine 16-22, Fäuler 49-61 RM. Möjlingen: Milchschweine 16-25 RM.

Rürnberger Hopfenmarktbericht v. 15. Aug. Keine Zufuhr. 50 Ballen Umsatz. Hallertauer 190-220 RM. Tendenz anhaltend fest.

Forchheimer Edelmetallverkaufspreise vom 16. August. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 45,60-47,40, 1 Gramm Reinsilber 3,75, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,70, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,60 RM.

Gmünd, Württemb. Edelmetallpreise vom 16. August. Reinsilber Grundpreis 45,60, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3,75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,60 RM. je Gramm.

Die Festsetzung des Kartoffelpreises

Die Geschäftsstelle des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln teilt mit:

In den Morgenblättern vom Donnerstag wurde als Kartoffelpreis der Erzeugermindestpreis von 3.10 RM. genannt. Auf Grund dieses Preises, der als Mindesterzeugerpreis für die am geringsten zu bewertende Sorte zu betrachten ist, werden für Württemberg bis auf weiteres folgende Preise festgelegt: Weißfleischige 3.10 RM., rotfleischig-mehlfleischige 3.35 RM., gelbfleischige 3.60 RM., Solat-Kartoffeln (Kuppinger) 4.- RM.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Preise die Mindesterzeugerpreise sind, also die Preise, die nicht unterboten werden dürfen. Es ist selbstverständlich, daß sich der Verkaufspreis in der Stadt höher stellt als diese Preise. Die Preise gelten als Mindestpreise ab Verladestation frei Waggon losz ohne Gebühren.

Gestorbene: Jakob Bölle, 57 1/2 J., Altemberg / Andreas Schried, 75 Jahre, Altmühle / Pauline Hellern geb. Hof, 78 Jahre, Nordtieten.

Vorausichtige Witterung: Ueber Mitteleuropa liegt ein Hochdruckgebiet, das auf weiterhin die Wetterlage beherrschen dürfte, so daß für Samstag und Sonntag vielfach zeitweises und trübes Wetter in Aussicht genommen ist.

Hauptausführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold, Verlag: 'Geschäfter' G.m.b.H., Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

T. M. d. 1. M. 2500

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

NSDAP. Ortsgruppe Nagold
Alles hört die Rede des Führers
Da der Führer erst 8.30 Uhr spricht und die Uebertragung zwei Stunden dauert, verzichten wir heute abend auf den gemeinschaftlichen Empfang im Freien.
Wir bitten alle Volksgenossen, die ein Rundfunkgerät haben, ihren Nachbarn Gelegenheit zu geben, den Führer zu hören.
Ortsgruppenleitung.

Nagold, den 16. August 1934.
Todes-Anzeige
Heute nachmittag verchied wohl vorbereitet nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Anton Lang
im Alter von annähernd 34 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Stadtbaumeister a. D. Lang
Otto Lang mit Frau u. Kindern
Paul Lang
Alfred Lang.
Beerdigung Samstag nachmittag 5 Uhr vom Kreisrankenhaus aus
Totenmesse Samstag früh 6.45 Uhr

Morgen Samstag
Waldfest auf dem Schloßberg
zu Ehren unserer lieben Gäste aus Necklenburg und der übrigen Aurgäste
unter Mitwirkung der Standarten- und Stadtkapelle verbunden mit Belustigung der Kinder des Schwarzwaldbereichs
Beginn 15.30 Uhr, Schluß 19 Uhr
Diesz ergeht an sämtliche verehrten Aurgäste in Nagold und an die Einwohnerschaft freundl. Einladung
Heil Hitler! - Waldheil!
Nagold, den 17. August 1934.
NSG. 'Kraft durch Freude' Nagold
Schwarzwaldbereich Ortsgr. Nagold

Ausflugsfahrten
Samstag, 18. August zur Enganlagenbeleuchtung nach Wildbad. Abfahrt abends 6 Uhr. Fahrpreis M. 2.50
Sonntag, 19. August: Baden-Baden, über Beseled, Ruchheim, Mummelsee, Hornisgrunde. Abfahrt früh 6 Uhr. Fahrpreis M. 4.50
Sonntag, 19. August, Bodenseefahrt, Reersbürg, Friedrichshafen. Abfahrt früh 5 Uhr. Fahrpreis M. 7.50
Anmeldungen sofort erbeten
Omnibusverkehr Benz
Nagold, Telefon 402

Deutsche Angeh.-Schäft
Ortsgruppe Nagold.
Die Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen an der Beerdigung unseres Kameraden und Ortsgruppenwarts
Anton Lang
am Samstag nachm. 5 Uhr. Treffpunkt 4.45 Uhr 'Linde'
Gut erhaltenes
Tafelklavier
für Vereine oder Private sowie eine eiserne Kinderbettstelle mit Matratze und ein Sofa mezzughalber preiswert zu verkaufen. 1870
In erfragen bei der Gesch.-Stelle des Blattes.

Mil.- u. Veteran.-Verein Nagold
Unser Kamerad Anton Lang Kaufmann
ist gestorben und findet die Beerdigung Samstag nachmittag 5 Uhr statt. Sammlung beim Lokal 'Traube' 1/5 Uhr. Ich erwarte größtmögliche Beteiligung
Der Vereinsführer,
D. D. A. C.
Ortsgruppe 'Nagoldtal'
Die Mitglieder, sowie auch sämtlichen nichtorganisierten Kraftfahrer werden gebeten, sich am Sonntag mit ihren Fahrzeugen den örtlichen Stellen der R. S. D. M. B. für die Volksbefragung zur Verfügung zu stellen.
1878 Rothwang.
Ebhausen 1872
Verkaufe am Samstag abend 6 Uhr einen
Wurf starke
Milchschweine
'Kleiner zum Hirsch'
Bildnisse des Führers
grosse billige Ausgabe für Betriebe besonders geeignet
G. W. ZAISER
Buch- und Kunsthandlung
NAGOLD
Heute abend 'Adler'

TONFILM - THEATER NAGOLD
Nur heute abend 8.15
Kriminalreporter Dolm 'Die Bombe platzt'
Mord beim 5 Uhr Tee. Wer ist der Täter? Verschiedene lösende Beiprogramme. - Samstag und Sonntag kein Kino. 1877
Saalbau zum 'Löwen', Nagold
Ab 3 Uhr Tanzunterhaltung

Abstimmungs-Blenden
'Ja' dem Führer des deutschen Volkes am 19. August
aus wasser- und regenfestem Papier mit Halteschnüren und seitlichen Holzleisten
Großformat ca 2,20 x 0,80 m Mk. 2.-
Kleinformat ca 0,87 x 0,55 m Mk. - 40
vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Einst:
Jetzt:
HARO
HARO bringt eine neue Epoche des Schreibens. Müheles leicht, wie Bleistift, gleitet die Glasfeder des HARO-Füllhalters über das Papier, ohne zu spießen. HARO bietet denen, die eine Schreibmaschine nicht ausnutzen können, die Vorteile einer Maschine: Schnelles, leichteres Schreiben und die Möglichkeit, mit Tinte geschriebene Originale durchzuschreiben. Machen Sie bei mir eine Schreibprobe. Dann werden Sie so begeisterter HARO-Besitzer wie viele Hunderttausende, die schon mit HARO schreiben oder zeichnen.
HARO-Normal für Herren RM 3.15 für Damen RM 2.70
3 Jahre Garantie
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Bürobedarf, Nagold